

Sonntag Lätare, Predigt über **Wollust und Maßlosigkeit** 31.3. 2019

Gabriele Lipski

Liebe Gemeinde, Gnade sie mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unseren Herrn Jesus Christus.

Der heutige Sonntag heißt Lätare. Freuet euch. Aber es ist doch ein Sonntag der **Passionszeit**, der Leidenszeit Jesu. Freuet euch. Gehört zur christlichen Freude immer mit ein sehr großes ABER? Freuet euch- ABER denkt an die Schlechtigkeit der Welt und das Leiden unseres Herrn? Am Dienstag hat eine Frau, die häufig in verschiedene Gemeinden zum Gottesdienst geht, in einer Runde gesagt: „Was ich mir sehr wünschen würde im Gottesdienst ist, dass er **fröhlicher** wäre.“ Aber Kirche ist nicht fröhlich. Sie kommt häufig eher moralinsauer einher. Freut euch? Bloß nicht. Richtet den Blick nach unten, nach innen. Erkennt eure **Sünden**.

Die Geschichte aus der Bibel, in der Jesus von einer Frau vor dem Essen mit kostbarem Öl eingerieben wird, kennt jeder (Mk. 14, 3ff). Und wir verstehen die Reaktion der Menschen, die mit am Tisch sitzen: „Da wurden einige unwillig und sprachen: Was für eine Vergeudung. Man hätte das Öl verkaufen können und für das Geld den Armen helfen können.“ (Mk. 4,5) Jawohl. So ist das Christentum. Verschwendung ist Sünde. Körperlichkeit ist Sünde. Etwas für sich tun, ist Sünde.

Die sogenannten Todsünden, mit denen wir uns **heute** beschäftigen wollen, heißen Wollust und Maßlosigkeit.

Das Wort Wollust ist völlig aus unserem Sprachgebrauch verschwunden. Aus meinem zumindest. Mir scheint das Wort zunächst sehr körperfremdlich zu sein. Bloß keine Lust. Ich denke an die Sexualitätsfeindlichkeit der früheren Kirche, die zum Teil schreckliche Ausmaße angenommen hat. Frauen wurden als Hexen verbrannt, weil sie angeblich zu viel Lust empfanden bei der Sexualität.

Sexualität an sich wurde von der Kirche verachtet. Schon Paulus schreibt (1. Kor. 7, 1ff) „Es ist gut für den Mann, **keine Frau** zu berühren. Aber um Unzucht zu vermeiden, soll jeder Mann seine Frau haben. ... (7) Ich wollte zwar lieber, dass alle Menschen wären wie ich bin – *also ehelos* (Anm. d.R.). Aber jeder hat seine eigenen Gaben. ... Es ist besser zu heiraten als sich vor Begierde zu verzehren.“ Hört sich Sexualität bei diesen Worten nicht an, als wäre sie ein **Übel**, von dem der sündige Mensch befallen ist, das aber eigentlich **zu vermeiden** wäre? So hat sich Kirche früher nicht selten geäußert. Aber, liebe Gemeinde, das ist ja so **nicht richtig**. Auch Sexualität ist ein Geschenk Gottes. Sie macht Freude und bringt Menschen Erfüllung. Wie schön, dass Kinder durch einen so lustvollen Akt entstehen.

Im Missbrauchsskandal mancher katholischen Priester erleben wir, dass eine Sexualität, die **erzwungenermaßen** nicht gelebt werden darf, zu **Übergriffen**

führen kann, die nun wieder tatsächlich **Sünden** sind, weil sie zerstören, statt zu bestärken. Und hier greift meines Erachtens das Wort **Sünde** im Zusammenhang mit **Lust**: Wenn du Menschen dazu **zwingst**, mit dir sexuellen Kontakt zu haben, wenn deine Sexualität nichts mit **Liebe und Zuwendung** zu einem anderen Menschen zu tun hat, sondern nur **dir selbst dient**, wenn du **Kinder benutzt**, um Befriedigung zu finden, dann gehst du weg vom Weg, den Gott uns geboten hat. Sexualität ist ein Geschenk Gottes. Mit ihr andere Menschen zu unterdrücken, zu quälen und ihnen Gewalt anzutun, ist Sünde, macht den Menschen schuldig. Und ich möchte hier betonen, dass ich damit **nicht** Homosexualität meine. Die homosexuelle Liebe ist, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht, wenn sie achtsam ist und wertschätzend Teil des Lebens von Menschen, so wie die Liebe zwischen Mann und Frau. Ich kenne sehr gläubige Christen und Christinnen, die als homosexuelle Menschen eine tiefe Beziehung zu Gott haben. Auch wenn Paulus da anderer Meinung war. Gott ist bei **diesen** Menschen, so wie bei jedem anderen, der mit ihm gläubig auf dem Weg ist. Aber immer, wenn **Sexualität mit Gewalt oder Machtausübung** gegen einen anderen Menschen zu tun hat, dann ist sie **nicht die gottgewollte**.

Ein bekanntes biblisches Beispiel in der Bibel für die Sünde der Wollust ist König David (2. Sam. 11, 1-27). Er verliebt sich in die Frau eines anderen Mannes. In Batseba. Und er **nimmt** sich diese Frau und sorgt sogar dafür, dass ihr Ehemann im Krieg umkommt. **Seine** Lust, **sein** Begehren stellt er **über** das des **anderen** Mannes. Ich finde es sehr beeindruckend, dass uns in der **Bibel** diese schlimme Geschichte vom großen König, auf den auch Jesus in der Genealogie zurück geführt wird, erzählt wird. Von Davids **Schuld** und seiner Verzweiflung über seine Untat, die David **auch** irgendwann erlebt. Gott vergibt David, nachdem David sehr um Verzeihung fleht und sehr bedauert, was er getan hat.

Vielleicht fragen wir uns, weil wir schon ähnliches im eigenen Leben erfahren haben: „Was hätte der König tun sollen, wo er doch so verliebt war?“ Maß halten, heißt die Antwort. Begreifen, dass nicht alles, worauf wir Lust haben, uns auch zusteht.

Die zweite Sünde über die wir heute nachdenken, die der **Maßlosigkeit** ist vielleicht der Schlüssel für viele Sünden, die in Beziehungen zu Menschen geschehen. Halte Maß! Glaub nicht, dass du **alles** für dich beanspruchen kannst. Jeden Menschen, jeden Besitz.

Halte Maß, wenn du Auto fährst, damit du die Natur nicht zerstörst. Halte Maß, wenn du heizt und deine elektrischen Geräte benutzt. Halte Maß, wenn du deinen Besitz sammelst. Blick nicht nur auf **deine** Bedürfnisse sondern auf die der **Welt**. Der obdachlose Lazarus (Lk. 16, 19ff) vor unserer Haustür sei unser Maßstab. Erst wenn es **ihm** gut geht und mit ihm all den Notleidenden der Welt, kannst du nur noch an dich denken. Halte Maß. Das bedeutet nicht, dass

du dich nicht freuen darfst über schöne Dinge. Dass bedeutet nicht, dass du nicht ein gutes Essen genießen darfst und ein Glas Wein. Aber halte Maß. Übertreib es nicht. Jede Übertreibung ist irgendwann ungesund. „Ihr Gott ist ihr Bauch“ steht in der Bibel (Phil. 3,19) – das könnte man heute auch von manchen Menschen sagen. Nicht unbedingt nur, weil wir alle so **viel** essen, sondern weil das Essen zu einer Art Glaubensfrage geworden ist. „Lebst du wirklich gesund? Treibst du genug Sport? Isst du ökologisch wertvoll? Nur so kannst du dein Leben retten.“ Das stimmt im gewissen Maße auch – aber wenn wir daraus eine **Religion** machen, wenn unser gesunder Lebenswandel **unser Gott**, unser Retter wird, dann sind wir weit weg von der Realität. Und wenn wir auf andere mit den Fingern zeigen und sie dafür verachten, dass es ihnen **nicht** gelingt, beim Essen und Trinken Maß zu halten und uns dabei selbst als tolles Vorbild für Disziplin sehen, dann wird unser Hochmut eines Tages auf uns zurück fallen. Leider musste ich viele Menschen begleiten, die unendlich gesund und sportlich gelebt haben, und dennoch viel zu früh auf Grund einer Krankheit sterben mussten. Andere habe ich begleitet, die an Suchterkrankungen gelitten haben und deswegen früher gestorben sind. **Halte Maß im Glauben an deine Allmacht**. Allein Gott ist es, der wirklich alles richtig machen kann. **Wir sind angewiesen auf Gottes Korrektur und seine Vergebung**. Es gibt einen - wie ich finde - bemerkenswerten, fast ein wenig witzigen Bibeltext zum Thema Maßhalten im Matthäusevangelium (Mt. 11, 18 f). Da redet Jesus mit Menschen über Johannes, den Täufer und sagt zu ihnen: „ich verstehe euch nicht: 18 Johannes, der Täufer, ist gekommen, aß nicht und trank nicht; da sagen die Leute über ihn: Er ist besessen. 19 Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt; und die Leute sagen: Siehe, was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! - Und doch ist die Weisheit gerechtfertigt worden aus **ihren** Werken.“ – Den letzten Satz versteht man nicht so leicht, wie die beiden drastischen davor. Johannes, der spartanische Asket, steht im Bild gegenüber Jesus, der gerne isst und trinkt. Haben Sie sich einmal überlegt, dass Jesus möglicherweise nicht asketisch dünn war, sondern vielleicht mollig? Ist das schon Gotteslästerung, so über ihn zu denken, weil doch unser **Schönheitsideal** auch unser **Götzenbild** ist? Haben sie sich einmal überlegt, dass Jesus vielleicht **kein schöner Mann** war? Im Alten Testament steht im Vorausblick auf den Gottesknecht, dass er der **hässlichste** von allen sein wird. Geht das für uns im Zusammenhang mit Gott? „Und doch ist die Weisheit gerechtfertigt worden aus ihren Werken.“, sagt Jesus - ich sage es einmal mit eigenen Worten: Und doch kann man an den **Früchten** ihres Lebens erkennen, dass Gott bei ihnen war. Jesus betont, dass es **nicht** auf das Erscheinungsbild ankommt. Du bist **nicht** besonders vor Gott, bloß weil du **kaum** etwas isst. Du bist auch **nicht** besonders vor Gott, wenn du besonders **gerne** isst. Du bist besonders vor Gott, wenn du **Gott liebst** und deinen

Mitmenschen. Wenn du **Gottes Gebote** hältst. Und versuchst, Maß zu halten in deinem Leben und nicht alles für dich zu fordern. Jesus Christus hat ein Leben in **Barmherzigkeit und Vergebung** gelebt, darauf kommt es an. Halte Maß in der Beurteilung anderer Menschen, aber sei maßlos in der Liebe und Vergebung.

Heute ist der Sonntag Lätare. Sonntag. Ein Festtag, denn wir feiern jeden Sonntag die Auferstehung unseres Herrn. Freut euch!

Lassen Sie mich zum Schluss einige Sätze aus dem Buch Nehemia vorlesen, die uns zum Feiern ermutigen trotz der Sünden dieser Welt:

Esra sprach zum Volk am Feiertag: „Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die **nichts für sich** bereitet haben; denn **dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.**“ Nehemia 8,10.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus, unserem Herrn.